

Deutsche Erstaufführung

Alle reden nur noch von

JAMIE

Musik von **DAN GILLESPIE SELLS** · Buch und Gesangstexte von **TOM MACRAE**

Nach einer Idee von **JONATHAN BUTTERELL**

Deutsch von **Werner Sobotka**, Mitarbeit: **Niklas Doddo**




**Junge Oper
Dortmund**

We
DO
Opera!

Deutsche Erstaufführung

Alle reden nur noch von **JAMIE** (Everybody's Talking About Jamie)

Musik von **DAN GILLESPIE SELLS**

Buch und Gesangstexte von **TOM MACRAE**

Nach einer Idee von **JONATHAN BUTTERELL**

Deutsch von **Werner Sobotka**, Mitarbeit: **Niklas Doddo**

Ein partizipatives Projekt der Jungen Oper Dortmund
im Rahmen von We DO Opera!

Ab 12 Jahren

Premiere:

Mi, 17.06.26, 19:30 Uhr
Opernhaus Dortmund

Weitere Vorstellungen:

Fr, 19.06.26, 19:30 Uhr*

So, 21.06.26, 16:00 Uhr*

Mo, 22.06.26, 11:00 Uhr

Sa, 27.06.26, 19:30 Uhr

*Mit Live-Audiodeskription

Gefördert vom Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen
in Zusammenarbeit mit dem NRW KULTURsekretariat.

Diese Produktion wird gesponsert von DEW21.

Mit freundlicher Unterstützung vom Förderverein Kinderoper Dortmund e.V.

In Kooperation mit dem Märkischen Gymnasium Iserlohn.

Ministerium für
Kultur und Wissenschaft
des Landes Nordrhein-Westfalen



NRW KULTUR
SEKRETARIAT

DEW21



MÄRKISCHES
GYMNASIUM
ISERLOHN

Uraufführung am 08. Februar 2017 im Crucible Theatre in Sheffield

Die Aufführung von *EVERYBODY'S TALKING ABOUT JAMIE* erfolgt durch besondere
Vereinbarung mit Concord Theatricals GmbH; namens und im Auftrag von Samuel French, Inc.

Aufführungsdauer: ca. 2 ¼ Stunden, eine Pause

Foto-, Film- und Tonaufnahmen sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

Wir bitten, Mobiltelefone während der Vorstellung auszuschalten.

Ensemble

We DO Opera! – OpernYoungsters, Schüler*innen des Märkischen Gymnasiums Iserlohn & Gäste



Dominik Kulczyński Jamie New
Lilly Sophie Kastner Pritti Pasha
Amani Monthé Pritti Pasha (alt.)*
Cecilia Siebers Miss Hedge
Kathrin Poth Miss Hedge (alt.)*
Marja Hennicke Margaret New



Freddy Kutz Ray
Tabitha Affeldt Ray (alt.)*
Ks. Hannes Brock Hugo/Loco Chanelle
Jacob Ambrosius Dean Paxton
Till Andernacht Dean Paxton (alt.)*
Selma Kirketerp Becca



Carla Tiemann Becca (alt.)*
Jule Giesenkirchen Bex
Sofia Argyropoulou Bex (alt.)*
Lina Fischer Fatimah
Edith Schobert Fatimah (alt.)*
Leonie Hagen Vicki



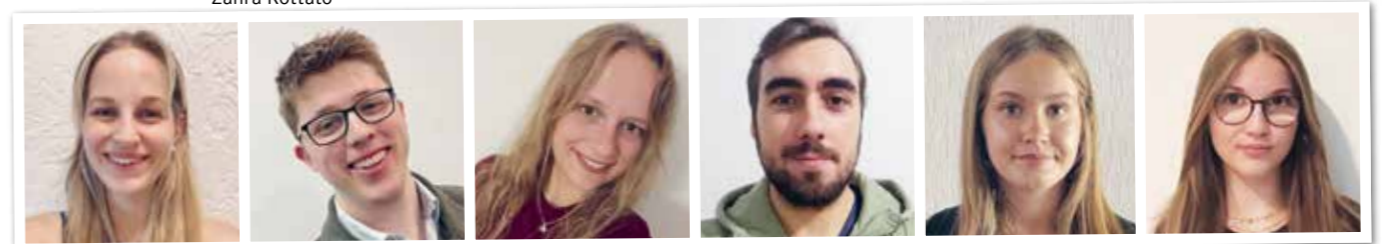
Flora Esser Vicki (alt.)*
Takumi Ebmeyer Cy
Paolo Magnaye Cy (alt.)*
Ben Ossenkop Sayid
Arian Rundorf Sayid (alt.)*
Robert Tiemann Levi



Lauritz Kirketerp Levi (alt.)*
Wolf Alexander Chapel Mickey
Julian Albrecht Mickey (alt.)*
Chris Harms (House of Blænk) Sandra Bollock
Matthias Dörmann (House of Blænk) Tray Sophisticay
Daniel Wienke (House of Blænk) Laika Virgin



Marcin Drozd (House of Blænk) Zahra Rottato
Lennart Pannek Lydia Longbottom
Martin Lasche Jamies Dad
Dominik Bendixen John
Carl Pepe Lammert Junger Jamie



Carolin Bernhard Ensemble
Finn Birk Ensemble
Lilli Bracklow Ensemble
Felix Brall Ensemble
Nele Dahmen Ensemble
Fee Deitmer Ensemble



Hannes Feser Ensemble
Sabine Flora Ensemble
Lena Frericks Ensemble
Mia Gültekin Ensemble
Sarah Heckner Ensemble
Anna Junge Ensemble



Emily Koston Ensemble
Mila Kramer Ensemble
Katja Lehnen Ensemble
Elisabeth Lyssenko Ensemble
Helene Micha Ensemble
Leonie Micha Ensemble



Moritz Mix Ensemble
Johanna Niesse Ensemble
Leander Overthun Ensemble
Hanna Schönweitz Ensemble
Jaron Tesche Ensemble
Friederike Wiedemeyer Ensemble

Alle reden nur noch von Jamie

Oper Dortmund



*alternierend
Die aktuelle Tagesbesetzung finden Sie auf der Homepage sowie auf den Aushängen im Opernfoyer.

We DO Opera! – YoungSymphonics (Band)



Carlos Vázquez Keyboard I/Dirigent **Florian Koch** Keyboard I/Dirigent (alt.)* **Thorsten Menne** Keyboard II **Theodor Carl** Gitarre I **Peter Klose** Gitarre II **Frederik Poth** Bass



Tim Pree Drums **Simon Arnoldt** Percussion **Marc Scheerbarth** Trompete **Deborah Oppermann** Trompete (alt.)* **Sabrina Neumann** Saxofon **Jonas Wirzfeld** Posaune



Pauline Heckert Posaune (alt.)*



Carlos Vázquez Musikalische Leitung **Alexander Becker** Inszenierung **Annika Haller** Bühne

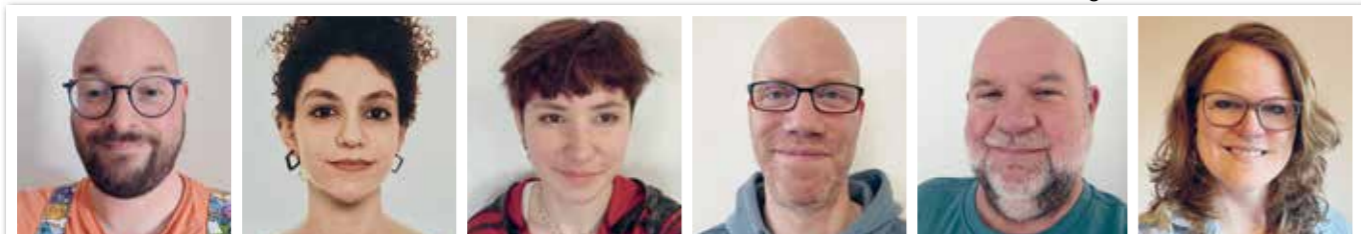
Team



Nina Albrecht-Paffendorf Kostüme **Jutta Maas** Choreografie **Thomas Kolczewski** Choreografie **Dustin Krüger** Video **Florian Franzen** Licht **Gertfried Lammersdorf** Ton



Dany Handschuh Dramaturgie **Kristina Senne** Musiktheatervermittlung & Projektleitung **Lina Fischer** Dance Captain **Marja Hennicke** Gesangscoaching **Florian Koch** Musikalische Assistenz & Einstudierung **Jonas Teepe** Regieassistenz



Dominik Kastl Regieassistent (Bühnenproben) **Laila Ibrahim** Bühnenbildassistentin **Ari Mololkina** Kostümassistentin **Stefan Klute** Lehrkraft und Chorleitung MGI **Thorsten Menne** Lehrkraft und Chorleitung MGI **Marie Schepers** Lehrkraft und Chorleitung MGI

*alternierend



1



2

1 Dominik Kulczyński, Ensemble
2 Band

Alle reden nur noch von Jamie

Oper Dortmund





1

2



„Ich hab Großes vor – und ihr habt keine Ahnung!“



3

1,2&3 Dominik Kulczyński, Ensemble

Handlung und Hintergrund

Jamie New ist 16 Jahre alt, geht im englischen Sheffield zur Schule und fühlt sich in der Welt, die andere für ihn vorgesehen haben, fehl am Platz. Während seine Lehrerin Miss Hedge von realistischen Berufswünschen spricht, träumt Jamie davon, Drag Queen zu werden – und von einem Leben, in dem er diesen Traum nicht länger verstecken muss. Unterstützt von seiner Mutter Margaret und seiner besten Freundin Pritti wagt er die ersten Schritte, zu sich selbst zu stehen. Als er den ehemaligen Drag-Star Hugo alias Loco Chanelle kennenlernt, öffnet sich ihm eine neue Welt voller Glanz und Möglichkeiten. Doch je näher Jamie seinem Traum kommt, desto stärker werden die Widerstände: Vorurteile in der Schule, die Ablehnung seines Vaters und die Zweifel, die er selbst mit sich herumträgt. Als der Abschlussball näher rückt, fasst Jamie einen Entschluss und stellt sich der Frage, wer er wirklich sein möchte.

Alle reden nur noch von Jamie basiert auf der wahren Geschichte des britischen Schülers Jamie Campbell. Als Jugendlicher beschloss er, seinen Abschlussball in einem Kleid zu besuchen. Um von seinem Vorhaben zu erzählen, kontaktierte er selbstständig eine Produktionsfirma. Aus seiner Geschichte entstand 2011 die BBC-Dokumentation *Jamie: Drag Queen at 16*, die später die Grundlage für das Musical bildete. Das Stück erzählt jedoch weit mehr als die Erlebnisse eines einzelnen Jugendlichen. Es verbindet eine sehr persönliche Coming-of-Age-Geschichte mit universellen Fragen nach Zugehörigkeit, Selbstbestimmung und dem Mut, für sich selbst einzustehen. Musikalisch vereint das Werk eingängige Pop-, Rock- und Dance-Songs von Dan Gillespie Sells mit emotionalen Balladen und großen Ensemble-Nummern. Mit Humor, berührenden Momenten und einer klaren Haltung feiert das Musical die schillernde Welt des Drag und setzt zugleich ein Zeichen für Vielfalt, Toleranz und die Freiheit, man selbst zu sein.



**„Die Party beginnt
jetzt, besser noch
als in den Träumen.“**



3



4

- 1 Dominik Kulczyński,
Lilly Sophie Kastner
- 2 Ensemble
- 3 Freddy Kutz, Ks. Hannes Brock,
Marja Hennicke
- 4 Dominik Kulczyński,
Jacob Ambrosius

Musiknummern

1. Akt

Und ihr habt keine Ahnung

Jamie, Miss Hedge, Ensemble

Die Wand in mir drin

Jamie, Ensemble

Leben

Pritti, Ensemble

Der Mythos von Loco Chanelle (und dem blutroten Kleid)

Hugo, Drag Queens, Ensemble

Wenn ich mir begegnen könnt'

Margaret, Ensemble

Meisterwerk

Miss Hedge, Dean, Jamie, Ensemble

Auf in den Kampf

Loco Chanelle, Drag Queens, Ensemble

Raus aus dem Dunkel

Ensemble



2. Akt

Alle reden nur noch von Jamie

Ensemble

Limited Edition Abschluss Special

Ray, Jamie, Margaret, Ensemble

Es heißt wundervoll

Pritti

Hässlich wie die Welt

Jamie, Ensemble

Er ist mein Sohn

Margaret

Mein Mann, dein Kind

Jamie, Margaret

Der Abschlussball

Ensemble

Finale

Ensemble

Raus aus dem Dunkel (Wo wir dazugehör'n)

Ensemble



1 Marcin Drozd,
Chris Harms,
Daniel Wienke
2 Dominik Kulczyński,
Freddy Kutz





1

„Alle reden nur noch von dem Jungen im Kleid, der sich endlich befreit!“



2



- 1 Matthias Dörmann, Daniel Wienke, Felix Brall, Marcin Drozd, Chris Harms
2 Marcin Drozd, Band

About Drag – eine kleine Historie

Hohe Absätze, riesige Perücken, schrilles Make-up – wer an Drag denkt, hat oft zuerst Glitzer, Glamour und spektakuläre Auftritte vor Augen. Doch hinter der schillernden Oberfläche steckt weit mehr als bloße Verwandlung. Drag ist eine Kunstform, die mit Geschlecht, Identität und Erwartungen spielt. Mal komisch, mal politisch, mal bewegend, mal vollkommen überdreht. Auf der Bühne entstehen Figuren, die größer, lauter, mutiger und freier sind, als der Alltag es erlaubt. Drag kann Unterhaltung sein, Protest, queerer Selbstaussdruck – oder alles gleichzeitig. RuPaul, die wohl bekannteste Drag-Ikone der Welt, bringt diesen Gedanken mit einem einzigen Satz auf den Punkt: „We’re all born naked and the rest is drag.“ Hinter dem augenzwinkernden Bonmot steckt die Beobachtung, dass vieles von dem, was wir als Geschlecht wahrnehmen, auf gesellschaftlichen Erwartungen und Inszenierungen beruht. Genau mit diesem Spannungsfeld spielt Drag – und das schon seit Jahrhunderten.

Antike: Auch wenn es sich noch nicht um Drag im heutigen Sinne handelt, schlüpfen bereits in der Antike Männer auf der Bühne in Frauenrollen, da Frauen der Auftritt im Theater untersagt war. Ähnliche Traditionen finden sich später u.a. auch im römischen Theater, im japanischen Kabuki-Theater oder im England der Shakespeare-Zeit.

1880er: Der ehemalige Sklave William Dorsey Swann organisiert in Washington D.C. geheime Drag-Bälle und bezeichnet sich selbst als „Queen of Drag“. Damit gilt er heute als die erste namentlich bekannte Drag Queen der Geschichte – und als früher Wegbereiter queerer Sichtbarkeit.

19. – 20. Jahrhundert: Mit Varieté, Vaudeville und Music Hall entsteht eine neue Bühnenkunst: Künstler treten gezielt als überzeichnete Frauenfiguren auf und begeistern ein großes Publikum. Zu den bekanntesten „Female Impersonators“ dieser Zeit gehört Julian Eltinge, der Anfang des 20. Jahrhunderts zu den bestbezahlten Entertainern der USA zählt.

1920er – 1950er: Während der Prohibition und der folgenden Jahrzehnte entstehen zahlreiche queere Clubs und Bars. Drag-Shows werden populär, finden jedoch meist im Verborgenen statt. Gesetze, Polizeirazzien und gesellschaftliche Ausgrenzung machen das Leben queerer Menschen gefährlich. Drag wird des-

halb oft auch zu einem Akt des Widerstands. Auch in Deutschland existieren bereits in den 1920er-Jahren queere Treffpunkte und eine lebendige Subkultur, insbesondere in Berlin. Die Verfolgung durch das NS-Regime und später die gesellschaftliche Ächtung queerer Menschen drängen viele dieser Räume jedoch erneut in den Untergrund.

1969: In New York wehren sich queere Menschen gegen eine Polizeirazzia im *Stonewall Inn*. Zu den Beteiligten gehören auch Drag Queens und Trans-Aktivistinnen wie Marsha P. Johnson und Sylvia Rivera. Die Stonewall-Aufstände gelten heute als Wendepunkt der modernen LGBTQIA+-Bewegung.

1970er – 1980er: Vor allem Schwarze und lateinamerikanische queere Communities schaffen in New York eigene Schutzräume: die Ballroom-Szene. In sogenannten „Houses“ treten Performer*innen in Wettbewerben gegeneinander an. Hier entstehen viele Begriffe und Ausdrucksformen, die heute weltweit bekannt sind – darunter Voguing, Shade oder Reading. Für viele junge Menschen wird die Ballroom-Szene zu einer selbstgewählten Familie und einem wichtigen Ort der Zugehörigkeit.

1984: Das New Yorker Festival *Wigstock* bringt Drag auf die Straßen und vor ein breites Publikum. Aus einer Underground-Kultur wird zunehmend ein sichtbarer Teil der Popkultur. Auch in Deutschland werden Drag und Travestie in den folgenden Jahren immer sichtbarer. Künstler*innen wie Lilo Wanders oder später Olivia Jones bringen geschlechterübergreifende Bühnenfiguren ins Fernsehen, auf Theaterbühnen und in die Öffentlichkeit – und machen queere Kultur einem breiteren Publikum zugänglich.

1990: Mit Madonnas Hit *Vogue* erreichen Elemente der Ballroom-Kultur ein weltweites Publikum. Viele Menschen begegnen hier erstmals Tanzformen und Ausdrucksweisen, die bis dahin vor allem in queeren Communities gelebt wurden.

2009: Mit *RuPaul's Drag Race* erobert Drag das Fernsehen. In der von RuPaul moderierten Wettbewerbs-Show stellen Drag-Künstler*innen Woche für Woche ihr Können unter Beweis – von Mode und Make-up über Comedy bis hin zu spektakulären Lipsync-Auftritten. Die Sendung macht Drag weltweit sichtbar und prägt bis heute das Bild von Drag in der Popkultur.

Gegenwart: Drag Queens und Drag Kings sind längst nicht die einzigen Formen von Drag. Künstler*innen erschaffen Fantasiewesen, Monster, Aliens oder Figuren, die sich bewusst jeder Geschlechterzuordnung entziehen. Drag findet auf Theaterbühnen, in Clubs, im Fernsehen, auf Social Media und bei politischen Demonstrationen statt. Vor allem aber bleibt Drag ein Raum, in dem Identitäten ausprobiert, gefeiert und neu gedacht werden können.



1,2&3 Dominik Kulczyński,
Lilly Sophie Kastner

„Es heißt wundervoll.
Und ist wundervoll –
wie du.“



3

Besties Forever: Jamie und Pritti

3 Fragen an Dominik Kulczyński (Jamie) sowie Lilly Sophie Kastner und Amani Monthé (Pritti)

Jamie und Pritti sind sehr unterschiedliche Figuren, die beide ihren eigenen Weg suchen. Was fasziniert euch an ihnen und was fordert euch heraus?

DK: Jamie ist nicht so selbstbewusst, wie er nach außen wirkt. Seine Stärke entsteht vor allem aus Unsicherheit. Besonders spannend fand ich, wie sehr er die Deutungshoheit über sich selbst behauptet – selbst dann, wenn er sich damit angreifbar macht. Seine Identitätssuche, seine Wut, Trauer und vor allem seine Ungeduld konnte ich dagegen sehr gut nachvollziehen. Am schönsten finde ich, dass Jamie am Ende eine innere Ruhe findet.

AM: An Pritti fasziniert mich vor allem ihre Eigenständigkeit. Sie ist nicht nur Jamies beste Freundin und Unterstützerin, sondern eine Figur mit einem ganz eigenen Charakter und klaren Überzeugungen.

LSK: Pritti trägt von Beginn an viel Stärke in sich. Ihre Geschichte handelt davon, diese Stärke der Welt mutig zu zeigen. Gleichzeitig steht sie oft vor dem Dilemma, die Erwartungen an die Vorzeigeschülerin und -tochter zu erfüllen oder diese zu brechen, um für Jamie da zu sein. Gerade dieser innere Konflikt macht die Figur für mich spannend.

Ein Jahr lang habt ihr euch intensiv mit euren Figuren beschäftigt. Wie habt ihr diesen Prozess erlebt und was über euch selbst entdeckt?

AM: Es war eine neue Erfahrung, mich so lang und intensiv mit einer Figur auseinanderzusetzen, die ich vorher nicht kannte. Spannend war für mich zu erleben, wie viele Facetten man erst im Laufe der Proben entdeckt

und wie sich das eigene Verständnis von ihr immer weiter entwickelt.

LSK: Der Probenprozess war für mich vor allem von der großartigen Dynamik im Ensemble und mit dem Kreativteam geprägt. Alle haben sich selbstverständlich auf meine Arbeitsweise und Bedürfnisse als blinde Künstlerin eingestellt. Besonders berührt hat mich der Moment, als schließlich alle Beteiligten und Elemente der Produktion zusammenkamen.

DK: Die Reise mit Jamie war für mich eine intensive Auseinandersetzung mit mir selbst und meinen Möglichkeiten als Darsteller. Einerseits musste ich die Figur mit authentischen Gefühlen füllen, andererseits durfte auf der Bühne nie Dominik stehen, sondern immer Jamie. Die größte Herausforderung war, seine Emotionen nicht mit meinen eigenen Erfahrungen zu verwechseln, sondern sie aus seiner Perspektive heraus zu entwickeln.

Was nehmt ihr persönlich aus dieser Geschichte mit?

DK: Selbstfindung ist kompliziert und ein Prozess. Wir sollten Menschen den Raum geben, diesen in ihrem eigenen Tempo zu durchlaufen und darauf zu vertrauen, dass sie daran wachsen können, anstatt sie mit gut gemeinten Ratschlägen in eine vorgefertigte Rolle zu drängen.

AM: Aus der Geschichte nehme ich mit, wie wichtig es ist, bei der eigenen Selbstentfaltung ein Gleichgewicht zu finden und sich nicht in einer Kunstfigur zu verlieren, die zwar etwas über einen selbst ausdrückt, aber auch als Schutzmechanismus dienen kann.

LSK: Die letzte Zeile des Musicals lautet: „Dort, wo wir dazugehör'n.“ Dieses Gefühl, angekommen und angenommen zu sein, halte ich für eine der zentralen Botschaften des Stücks. Jede Figur sucht ihren Platz und gibt nicht auf, bis sie ihn findet. Das möchte ich auch dem Publikum mitgeben: Es gibt immer einen Ort, an den wir gehören – manchmal müssen wir ihn nur erst finden.

Mutter und Mentor

3 Fragen an Marja Hennicke (Margaret) und Ks. Hannes Brock (Hugo/Loco Chanelle)



Mutter Margaret und der Drag-Ladenbesitzer Hugo alias Loco Chanelle prägen Jamies Weg auf sehr unterschiedliche Weise. Was zeichnet eure jeweilige Figur für euch aus?

HB: Hugos ehemaliger Beruf als Drag Queen ist natürlich außergewöhnlich, und er hat in seinem Leben viele Anfeindungen und Diskriminierungen erlebt. Was ihn für mich persönlich aber wirklich auszeichnet, ist etwas sehr Menschliches: die Erfahrung, plötzlich das Gefühl zu haben, nicht mehr mit der Zeit zu gehen und die Welt nicht mehr zu verstehen. Dadurch wird die vermeintlich „exotische“ Figur sehr nahbar. Denn das Gefühl, dass die Welt sich schneller verändert, als man selbst mithalten kann, kennen wahrscheinlich viele Menschen.

MH: Margaret ist eine „Löwenmama“ – eine Frau, die selbst schmerzhaft Erfahrungen gemacht hat und alles versucht, um Jamie vor dem Übel der Welt zu beschützen. Auch wenn ihre Toleranz und Offenheit manchmal an Grenzen geraten, ist sie stets bereit, diese zu erweitern. Trotz ihrer eigenen Verletzungen gelingt es ihr, Herausforderungen mit einem offenen Herzen zu begegnen. Und durch Jamie lernt sie jeden Tag etwas Neues dazu.

Was für eine Rolle spielen eure Figuren auf Jamies Weg?

HB: Hugo ist für Jamie ganz klar eine Vaterfigur. Er gibt ihm all das, was ihm bei seinem eigenen Vater fehlt: Zuneigung, Unterstützung und Akzeptanz. Vor allem aber ist er ein Vorbild – jemand, der die Ängste besiegt hat, unter denen Jamie noch leidet, und der ihm zeigt, dass man seinen Platz in der Welt finden kann.

MH: Margaret ist ein sicherer Hafen für Jamie. Die beiden vertrauen einander und sind immer füreinander da. Sie trifft nicht immer die klügsten Entscheidungen, um ihren Sohn zu schützen, handelt dabei aber stets nach bestem Wissen und Gewissen in seinem Sinne. Sie möchte ihn vor allem Schlechten bewahren, doch manche Erfahrungen müssen Kinder selbst machen. Margaret gibt Jamie die Sicherheit, so sein zu können, wie er sein möchte, und bestärkt ihn darin, seinen eigenen Weg zu gehen.

Warum braucht es eine Geschichte wie *Alle reden nur noch von Jamie* gerade heute?

HB: Angesichts der vielen gesellschaftlichen Rückschläge und Rückwärtsbewegungen, die leider durch das Erstarken rechter und rechtsextremer Strömungen weltweit zu beobachten sind, ist ein Eintreten für Toleranz, für ein friedlich-akzeptierendes Miteinander unterschiedlicher Lebensformen und für die Möglichkeit, ohne Angst frei und anders zu sein als die Mehrheit, notwendiger denn je.

MH: Das sehe ich auch so. Solange Ausgrenzung ein gesellschaftliches Thema ist und Anderssein oft noch Mut erfordert, sind Musicals wie *Alle reden nur noch von Jamie* wichtig. Es schafft Sichtbarkeit und erzählt vorurteilsfrei die Geschichte eines außergewöhnlich mutigen jungen Menschen. Jamie begegnet den Widerständen und Vorurteilen seiner Umwelt mit Offenheit, Entschlossenheit und viel Herz – und macht damit anderen Mut, zu sich selbst zu stehen und einen eigenen Weg zu gehen.



„Nur hin und wieder, da steigt eine Heldin aus dem Blut, das sie einst vergoss.“

- 1 Dominik Kulczyński, Marja Hennicke
- 2 Dominik Kulczyński, Ks. Hannes Brock





1



2



„Ich will ganz hoch hinaus!“



4



5



3



6

- 1 Chris Harms
- 2 Marja Hennicke
- 3 Chris Harms, Ensemble
- 4 Martin Lasche, Carl Pepe Lammert
- 5 Kathrin Poth
- 6 Ensemble

Alle reden nur noch von Jamie

Oper Dortmund

How To: Jamie – Team Edition

Alexander Becker

(Inszenierung)

Meinen ersten Kontakt mit dem Stoff hatte ich eher zufällig über den Film. Er wurde mir vorgeschlagen, ich wurde neugierig – und war sofort fasziniert. Umso mehr habe ich mich gefreut, als ich entdeckt habe, dass es dazu auch ein Musical gibt und wir mit den *We DO Opera! – OpernYoungsters* sowie einer Band aus Mitgliedern der *YoungSymphonics* vermutlich die ideale Besetzung dafür haben. Themen wie Identität, Zugehörigkeit und der Mut, man selbst zu sein, wirken besonders berührend, wenn sie von jungen Menschen erzählt werden, die dem Publikum in ihren Erfahrungen und Lebensrealitäten nah sind. Dadurch entsteht eine Ehrlichkeit, die viele Zuschauer*innen unmittelbar anspricht und die gerade dieses Stück braucht. Mir war wichtig, diese sensiblen Inhalte ebenso ehrlich und direkt zu erzählen. Deshalb nimmt sich die Inszenierung stellenweise bewusst zurück und legt den Fokus auf die Figuren und ihre Beziehungen. Besonders bereichernd ist die generationenübergreifende Zusammenarbeit von Laien, Profis und echten Drag-Künstler*innen. Sie verleiht der Produktion zusätzliche Authentizität und macht ihre Botschaft umso greifbarer.

Carlos Vázquez

(Musikalische Leitung)

Mein Zugang zu *Alle reden nur noch von Jamie* begann mit der Geschichte selbst. Mich hat sofort berührt, wie ehrlich und zugleich hoffnungsvoll sie von einem jungen Menschen erzählt, der für seine Träume und seine Identität einsteht. Als jemand, der im streng katholischen Mexiko aufgewachsen ist, weiß ich, dass ein Weg wie der von Jamie in vielen Teilen der Welt noch

immer mit großen gesellschaftlichen Widerständen verbunden ist. Deshalb empfinde ich diese Geschichte als besonders wichtig und aktuell. Musikalisch hat mich vor allem beeindruckt, wie konsequent die Musik die Figuren und ihre Gefühle schildert. Jede Nummer besitzt ihren eigenen Charakter und ihre eigene Klangsprache. Pop, Rock, Disco und Balladen wechseln sich ab und schaffen für jede Situation die passende Atmosphäre. Mein Ziel war es, diese Vielfalt hörbar zu machen und gleichzeitig den emotionalen Bogen des Stücks herauszuarbeiten – von den humorvollen und glamourösen Momenten bis hin zu den sehr persönlichen und berührenden Szenen. Besonders schön war für mich die Arbeit mit den OpernYoungsters, den Drag-Artists, dem Ensemble und dem gesamten Team. Alle bringen die Energie, Offenheit und Lebensfreude dieses Musicals mit so viel Begeisterung und Engagement auf die Bühne, dass diese Produktion für mich etwas ganz Besonderes ist.

Annika Haller

(Bühne)

Für das Bühnenbild war entscheidend, wie Schulalltag und Sehnsuchtsorte ineinander übergehen können. Im Zentrum steht die Idee, dass sich die Schule jederzeit in einen Club verwandeln kann. Die identische Raumstruktur beider Orte spiegelt die Lebensphase der Figuren wider: zwischen Schulzeit, Abschlussball und den Fragen nach der eigenen Zukunft. So werden Jamies Träume unmittelbar sichtbar. Mit Licht, Video und wenigen szenischen Mitteln entstehen fließende Übergänge zwischen Realität und Fantasie. Davon klar getrennt bleibt sein Zuhause, das durch die Backsteinarchitektur als fester Bezugspunkt erkennbar wird. Gemeinsam mit Schul- und Club-Atmosphäre entsteht so ein urbanes, zugleich typisch britisches Umfeld.



Dominik Kulczyński

Nina

Albrecht-Paffendorf

(Kostüme)

Das Musical erzählt nicht nur Jamies Geschichte, sondern auch eine Geschichte über Drag. Es ist das erste Projekt, bei dem ich mich intensiv mit diesem Thema auseinandergesetzt habe. Inspiration fand ich in Büchern, Filmen, Dokumentationen, Gesprächen und zahlreichen Staffeln von *RuPaul's Drag Race*. Besonders beschäftigt hat mich die Frage, welche Bedeutung Kleidung für unsere Wahrnehmung von Geschlecht hat. Die Kostüme greifen gesellschaftlich geprägte Rollenbilder auf, um sie sichtbar zu machen und zugleich zu hinterfragen. Ein Schwarz-Weiß-Farbkonzept bestimmt die Alltagswelt und weicht überall dort kräftigen Farben, wo Drag die Bühne erobert.

Jutta Maas &

Thomas Kolczewski

(Choreografie)

Unser Zugang lag vor allem in der Energie der Figuren und ihrem Wunsch, ihren Platz in der Welt zu finden. Die Geschichte bewegt sich zwischen Selbstbehauptung, Gemeinschaft und Verletzlichkeit – genau das wollten wir choreografisch sichtbar machen. Inspiriert hat uns besonders der Wechsel zwischen großer Show und stillen, persönlichen Momenten. Daraus entstand eine Bewegungssprache, die die Fantasie- und Drag-Welt feiert, ohne die Unsicherheiten der Figuren aus dem Blick zu verlieren. Tanz sollte dabei nie bloße Dekoration sein, sondern die Handlung und die Charaktere weitererzählen.





1

**„Raus aus dem Dunkel,
rein in das Leben.
Bis zu den Sternen
wollen wir schweben.
Dort, wo wir dazugehör'n.“**

- 1 Ks. Hannes Brock, Ensemble, Band
- 2 Dominik Kulczyński, Ensemble
- 3 Dominik Kulczyński, Ensemble



2



3

Beyond Opera 26
Mach dich bunt!

Deutsche Erstaufführung/Premiere
Alle reden nur noch von Jamie
(*Everybody's Talking About Jamie*)
Musical von Dan Gillespie Sells
Ein Projekt von *We DO Opera!* – *OpernYoungsters* u. a.
ab 17.06.26

Ein biennales Festival
für Entdecker*innen
Mi, 17.06. – Mo, 22.06.26

Rudeltanzen
Tanzen zu klassischen Opernmelodien
Ein Projekt von *We DO Opera!* – *YoungSymphonics*
am 20.06.26

Premiere
Tatort: Opernhaus
Audio-Krimi-Tour
Ein Projekt von *We DO Opera!* – *Die Dortmunder
Bürger*innenOper*
am 20.06.26

Vorstellung
Coco Superstar
Musical von Sandra Engelhardt
und Martin Maria Schulte
Ein Projekt von *We DO Opera!* – *OpernKids*
am 21.06.26

und vieles mehr!

Oper Dortmund Junge Oper Dortmund We DO Opera!

Nachweise

Bei sämtlichen Texten handelt es sich um Originalbeiträge für diese Publikation.
Die Szenenfotos entstanden bei der Bühnenprobe am 11. Juni 2026.
Die Portraitfotos stammen von den Beteiligten selbst.

Impressum

Herausgeber Theater Dortmund
Geschäftsführender Direktor Tobias Ehinger
Intendant der Oper Heribert Germeshausen
Redaktion Dany Handschuh
Konzept und Gestaltung Marketing | Theater Dortmund
Szenenfotos Björn Hickmann
Druck color-offset-wälter GmbH & Co. KG
Redaktionsschluss 12.06.2026 (Änderungen vorbehalten!)



www.theaterdo.de